

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

19.07.2024

# Inhalt

## EWN

1   <b>Feuer im ehemaligen AKW Grafenrheinfeld</b> <i>Süddeutsche Zeitung Bayern, 19.07.2024</i> .....	3
2   <b>Prag setzt auf Südkoreas Atomkraft</b> <i>Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.07.2024</i> .....	4

 Süddeutsche Zeitung Bayern | 19.07.2024 | S. 27 Auflage: 44.191 | Reichweite: 201.187 dpa

## Feuer im ehemaligen AKW Grafenheinfeld

**Grafenheinfeld** – Im unterfränkischen ehemaligen Atomkraftwerk Grafenheinfeld hat es am Morgen gebrannt. Gefahr für die Bevölkerung habe nicht bestanden, teilte die Polizei mit. Das Feuer in dem stillgelegten Reaktor sei gelöscht. Grund für den Brand war laut Polizei ein technischer Defekt. Laut der Betreiberin Preussen-Elektra war der Brand in einer mobilen Luftfilteranlage ausgebrochen. Die Analyse der Brandursache dauere noch an. Bereits wenige Minuten nach Ansprechen der Brandmelder sei der lokal begrenzte Brand gelöscht gewesen. Neun Mitarbei-

ter wurden demnach vorsorglich wegen Verdacht auf Rauchgasvergiftung vor Ort vom Rettungsdienst versorgt. Sie mussten jedoch nicht weiter behandelt werden. Im Einsatz waren neben der Betriebsfeuerwehr auch Feuerwehrrkräfte aus der Umgebung. Das Kernkraftwerk im Landkreis Schweinfurt war 2015 im Rahmen des beschlossenen Ausstiegs Deutschlands aus der Atomenergie abgeschaltet worden. Der Rückbau begann 2018. Im August sollen die beiden Kühltürme gesprengt werden.

📰 Frankfurter Allgemeine Zeitung | 19.07.2024 | S. 22

📄 Auflage: 185.662 | Reichweite: 891.184

👤 Andreas Mihm

## Prag setzt auf Südkoreas Atomkraft

*Zehn Jahre hat man gesucht, jetzt hat Tschechiens Regierung entschieden: Südkoreas Energiekonzern KHNP soll die neuen Atomkraftwerke bauen. Für Frankreichs EDF ist das eine herbe Schlappe.*

Die Entscheidung der tschechischen Regierung zur Bestellung mehrerer neuer Atomkraftwerke in Südkorea fiel einstimmig, und selbst die Opposition hatte hinterher nichts zu mäkeln. In praktisch allen Belangen habe das Angebot der Korea Hydro & Nuclear Power (KHNP) das der französischen Électricité de France (EDF) ausgestochen, sagte Premierminister Petr Fiala in Prag. „Der Preis für den Bau von zwei Blöcken ist sogar noch günstiger, als wir erwartet hatten“, sagte er.

Auf 200 Milliarden Kronen, das sind umgerechnet knapp 8 Milliarden Euro, werde der Bau eines Kraftwerks veranschlagt. Der Preis je erzeugter Megawattstunde Strom werde demnach nicht über 90 Euro liegen. Die Baukosten sollen vom Staat vorfinanziert werden, der sich für die Abwicklung des Projektes des mehrheitlich staatlichen Energiekonzerns ČEZ bedienen will.

Das erste neue Kernkraftwerk mit einer Leistung von 1050 Megawatt soll von 2029 an am südmährischen Standort Dukovany gebaut werden und 2036 den Probebetrieb aufnehmen, wie in einer Teilaufgabe am Donnerstag berichtet. Dort arbeiten derzeit vier kleine sowjetische Reaktoren mit je 510 Megawatt Leistung aus den 80er-Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Zu der Verabredung mit KHNP gehört unter anderem, dass 60 Prozent der Bauteile, darunter die Turbinen, am Ort hergestellt werden. Die Regierung der Tschechischen Republik, deren Industrie auf eine jahrzehntelange Tradition auch im – sowjetisch geführten – Atomkraftwerksbau zurückblickt, will die Branche strategisch ausbauen, angefangen bei mehr Studienplätzen an den technischen Hochschulen.

Die Nutzung der Atomenergie ist in der Tschechischen Republik gesellschaftlich nicht umstritten. Umfragen ergeben stabile Mehrheiten von 70 Prozent für Atomstrom. Der ist im tschechischen Strommix aktuell nach Daten des europäischen Netzbetreiberverbands Entso-E mit 42 Prozent die größte Quelle vor Braun-

kohle mit 33 Prozent. Weil die Kohleverstromung binnen einer Dekade auf null gefahren werden soll und aus geographischen Gründen die Möglichkeiten zum Ausbau erneuerbarer Energien begrenzt sind, soll der Kernenergieanteil weiter wachsen, auch um neue energiepolitische Abhängigkeiten zu vermeiden. Dafür sollen bis zu vier Großreaktoren zusätzlich gebaut werden. Hinzukommen sollen kleinere modulare Reaktoren (SMR), über die weltweit viel geredet wird, mit denen es bisher aber wenig Erfahrung gibt.

Bis zum kommenden Frühjahr will die tschechische Regierung den Vertrag mit dem nun „bevorzugten Bieter“ KHNP aushandeln und unterzeichnen. Dabei geht es um zwei neue Kraftwerke vom Typ APR1000 mit einer Leistung von je 1050 Megawatt, für eines hat Prag die Finanzierungsgenehmigung der EU bereits in der Tasche. Über zwei weitere soll danach verhandelt werden. Diese würde dann am zweiten Atomstandort Temelín in Böhmen gebaut. Dort sind seit den Jahren 2000 und 2002 zwei Reaktoren mit einer Gesamtleistung von 2164 Megawatt russischer Bauart in Betrieb. Der für Dukovany und Temelín benötigte Brennstoff soll künftig nicht mehr vom staatlichen russischen Anbieter Rosatom bezogen werden.

Rosatom verfolgt auch den Neubau von Atomreaktoren in Ungarn, wobei unklar ist, wie weit deren Realisierung tatsächlich fortgeschritten ist. Für Koreas größten Stromerzeuger ist der Zuschlag in der Tschechischen Republik ein wichtiger Schritt in seiner Internationalisierungsstrategie. Bislang hat KHNP außerhalb Südkoreas, wo das Unternehmen 26 Reaktoren betreibt, nur in den Vereinigten Arabischen Emiraten vier Blöcke errichtet. Mit Polen und Ägypten wird verhandelt, mit der Türkei gesprochen, nirgends ist man so weit wie in Prag. KHNP wolle global „eine zentrale Rolle bei der Errichtung von Energiesicherheit und Kohlenstoffneutralität spielen“, erklärte CEO Joo-ho Whang.

Für den von jahrelangem Zeitverzug und Kostenexplosionen bei ihren jüngsten Projekten in Frank-

reich, Finnland und Großbritannien geplagten französischen EdF ist die Absage an deren Reaktor vom Typ EPR 1200 dagegen ein herber Rückschlag. Schon 2022 hatten die Polen bei der Vorauswahl für den Bau dreier Kernreaktoren dem US-Konzern Westinghouse den Vorzug gegen EdF gegeben. Westinghouse hegt auch anderswo im Osten Europas Neubaupläne, so in der Ukraine und Bulgarien, das seine alten Atomkraftwerke sowjetischen Ursprungs wiederum als Ersatzteile an die Ukraine verkauft.

In Prag hatte man Westinghouse ausgeschlossen, weil der Konzern gegen Vorgaben im Auswahlverfahren verstoßen habe. Westinghouse wirft KHNP vor, seinen Reaktor vom Typ APR1000 gar nicht verkaufen zu dürfen, weil sie damit gegen US-Exportkontrollvorschriften verstießen. Allerdings hatte ein US-Gericht eine Klage dazu abgewiesen. Russische und chinesische Anbieter waren von den Tschechen aus Sicherheitsgründen nicht zur Ausschreibung zugelassen worden.